

Neue Bücher

R
Raimund J. Weber: Die Schwäbisch Haller Siedenserbleihen. (Forschungen aus Württembergisch Franken 15). Sigmaringen: Jan Thorbecke.

Band I. Text. 1980.

Band II. Urkunden. 1979.

Im Jahre 1974 bat die Oberfinanzdirektion in Stuttgart den Fideikommißsenat beim Oberlandesgericht um die Feststellung, ob die heutige Form der Auszahlung der Haller Siedensrenten dem geltenden Recht, insbesondere den Gesetzen über die Aufhebung der Fideikomnisse, noch entsprach. Anlaß dazu war offenbar die Frage, ob die Verteilung der Siedensrente nach altem Herkommen dem heutigen Erbrecht gegenüber Geltung haben könne. Das Haalamt, die Vertretung der „Sieder“ (genauer: des Vereins der Siedensrentenberechtigten), bat den Tübinger Lehrstuhl für Rechtsgeschichte um eine rechtsgeschichtliche Untersuchung, deren Ergebnis 1976 von Professor Dr. Ferdinand Elsener in seinem „Gutachten über die Rechtsnatur der Schwäbisch Haller Erbsiedensgerechtigkeit“ vorgelegt wurde. Auf Grund dieses Gutachtens konnte das Oberlandesgericht 1977 entscheiden, daß es (mit einigen formalen Änderungen) beim bisherigen Brauch der Rentenauszahlung bleiben könne. Diese Vorgänge gaben für Dr. Weber, der an der Vorbereitung des Gutachtens mitgearbeitet hatte, den Anstoß, die Rechtsnatur der Haller Siedenserbleihen genauer zu untersuchen. Das Ergebnis liegt jetzt vor. Der erste Teil behandelt die Rechtsform der Emphyteusis (Erbleihe), die zum Liegenschaftsrecht gehört und im Erbrecht der Sieder fortgeführt ist, der zweite eine Besitzgeschichte der Erbsieden. Während im ersten Teil die Rechtsnatur der Erbleihe in den größeren rechtsgeschichtlichen und rechtstheoretischen Zusammenhang gestellt wird, ist im zweiten Teil die Anwendung dieser Rechtsformen auf die Praxis der Besitzgeschichte untersucht. Dabei geht Weber von den Haalhäusern aus und stellt erstmalig die Besitzerfolge für die 64 Haalhäuser fest, die besonders häufig urkundlich überliefert ist. Damit gewinnt er einen soliden und nachprüfbaren Ausgang für die Geschichte der sog. „Stammssieder“ (wie Rezensent die 40 um 1500 nachweisbaren Stammväter der Siedenserbleihen genannt hat). Diese Untersuchung führt weit über die Rechtsgeschichte hinaus in die Wirtschafts- und Familiengeschichte der Haller Siederschaft ein. Sie kann also als sichere Grundlage für weitere Arbeiten unter ganz verschiedenen Fragenstellungen dienen. Nebenbei sei nur bemerkt, daß Weber (wie Reinhard Mahl und F. Pietsch) den Stadtschreiber Konrad Heiden für den Verfasser des berühmten „Klagspiegels“ aus dem 15. Jh. hält. Der zweite Band, der zuerst erschienen ist, bringt die wichtigsten Urkunden der Siedenserbleihe im Wortlaut, darunter zum ersten Mal das wichtige Verzeichnis der Siedensberechtigten von 1494. (S. 72) und einige Gerichtsentscheidungen. Personen-, Orts- und Sachregister erschließen den Inhalt vorbildlich. Wer sich mit den Erbsieden etwas gründlicher befaßt, wird bald feststellen, wieviel an allgemeiner Kulturgeschichte, an persönlichen Bezügen und an aktuellen Fragestellungen der scheinbar spröden Materie der Rechtsgeschichte zu entnehmen ist. *Wu.*

R
Gerd Wunder: Die Bürger von Hall. Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1261-1802. (Forschungen aus Württembergisch Franken 16). Sigmaringen: Thorbecke 1980. Geschichte wird von Menschen gemacht, getragen und erlitten. Was läge also näher, als z. B. eine Stadtgeschichte am Handeln der Bürger und Einwohner, der Männer und Frauen, aufzuzeichnen. Eine solche Stadtgeschichte aber gibt es bisher nicht. Gerd Wunder, durch viele Arbeiten zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Reichsstadt Hall und Süddeutschlands als hervorragender Kenner der Materie ausgewiesen, legt jetzt erstmals eine Stadtgeschichte vor, die den Menschen in den Vordergrund stellt. Er gliedert die verschiedenen Gruppen der Bevölkerung nach Herkunft und Tätigkeiten,

behandelt zuerst die Bauernsöhne, dann die in Hall besonders wichtigen Salzsieder und Handwerker, die regierende Schicht des Stadtadels und der Ratsherren, die Kaufleute, Künstler, Juden, Soldaten, die armen Rand- und Unterschichten, aber auch eine Gruppe, die sonst immer zu kurz kommt: die Frauen. So wird die Haller Geschichte plötzlich plastisch. Die Menschen, die hier lebten und webten, sind nicht mehr bloße Staffage, sondern Akteure. Was dem Buch darüberhinaus großen Wert, ja Quellenwert verleiht, sind die 75 Abbildungen, bisher unveröffentlichte Porträts von Haller Bürgern und Bürgerinnen, meisterhaft reproduziert nach Aufnahmen von Otto Kasper, eine Fundgrube für den Kunst- und Porträt-historiker und den Kostümkundler. Mit diesem Buch ist ein Wunsch in Erfüllung gegangen, der bereits 1974 in diesem Jahrbuch ausgesprochen wurde.

U.

Kunst und Archäologie im Kreis Schwäbisch Hall. Von Horst Clauß, Hans-Joachim König und Ursula Pfistermeister. Mit 345 Fotos und Zeichnungen. Stuttgart: Theiß 1979. 400 Seiten.

Der informative und handliche Führer ist den im Landkreis Schwäbisch Hall in ansehnlicher Zahl vorhandenen Kunst- und Kulturdenkmalen gewidmet. Neben den berühmten Sehenswürdigkeiten, wie Schwäbisch Hall mit seinem imposanten historischen Stadtbild, Vellberg mit seiner größtenteils noch intakten Stadtbefestigung und der beeindruckenden Anlage des ehemaligen Ritterstifts Korb, nehmen in dem Buch die Darstellungen der abseits der großen Touristenstraßen liegenden und daher weniger beachteten Kunst- und Kulturschätze einen breiten Raum ein. Die Beschreibung der Denkmale verfaßte Hans-Joachim König. Beiträge von Horst Clauß führen den Interessierten in die Archäologie des hohenlohe-fränkischen Raumes ein und weisen auf Bodendenkmale beiderseits des Limes hin. Hervorragende Aufnahmen der Fotografin Ursula Pfistermeister runden das Werk ab. Das Buch, das ein Personenregister und ein Verzeichnis der Museen im Landkreis mit ihren Öffnungszeiten enthält, kann nicht nur für den historisch interessierten Touristen ein hilfreicher Reisebegleiter sein, sondern auch dem Geschichts- und Heimatfreund als nützliches Nachschlagewerk dienen.

Be.

Gottlob Jungk: Das Steinsalzbergwerk Wilhelmglück und die letzte Saline in Hall. (Schriftenreihe des Vereins Alt Hall 7). Schwäbisch Hall 1978. 50 S; 33 Abb;

Mit einem Beitrag von Gottlob Jungk über das Steinsalzbergwerk Wilhelmglück und die letzte Saline in Hall setzt der Verein Alt Hall seine Schriftenreihe fort. Der Verfasser schildert in der gründlichen, reich bilderten Arbeit anschaulich die Geschichte des Bergwerks Wilhelmglück (1824-1900) und des letzten Jahrhunderts der mehr als tausend Jahre alten Saline zu Schwäbisch Hall (1834-1924) und vermittelt dem interessierten Leser einen guten Einblick in die Entwicklung unseres Raumes in der frühindustriellen Epoche. 1824 erschloß der württembergische Staat das zwei Jahre zuvor entdeckte unterirdische Steinsalzlager bei der Neumühle (G. Michelbach an der Bilz). Als Zulieferbetrieb für die Haller Saline - das verflüssigte Steinsalz wurde hier zur Anreicherung der Sole verwendet - verbesserte Wilhelmglück die wirtschaftliche Situation der Saline und gab dadurch Anlaß zum Bau einer neuen Salinenanlage vor den Mauern der Gelbinger Vorstadt; die alte Siedeanlage im Haal war veraltet und hätte im Konkurrenzkampf mit den zu Beginn des 19. Jahrhunderts neuentstandenen Salinen Jagstfeld, Wimpfen usw. nicht mehr bestehen können. Aber schon nach 75 Jahren wurde dem Industriebetrieb die schwache Infrastruktur unseres Raumes zum Verhängnis: Verkehrsmäßig günstiger gelegene Bergwerke mit moderneren Förderanlagen lieferten das Steinsalz zu einem billigeren Preis. Wilhelmglück mußte zur Jahrhundertwende den Betrieb einstellen. Die Haller Saline konnte dank der Erschließung neuer Solequellen bei Tullau trotzdem weiterproduzieren. Aber kaum ein viertel Jahrhundert